

MARKUS PROJEKT TAG 73

"JESUS VOR PILATUS"



Markus 15,1-15

1 Am frühen Morgen schlossen die obersten Priester, die führenden Männer des Volkes und die Schriftgelehrten, also der ganze Hohe Rat, ihre Beratungen ab und trafen ihre Entscheidung. Sie ließen Jesus gefesselt abführen und übergaben ihn Pilatus, dem römischen Statthalter. 2 Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« »Ja, du sagst es«, antwortete Jesus. 3 Die obersten Priester brachten nun viele Anklagen gegen ihn vor. 4 Pilatus wandte sich wieder an ihn: »Willst du dich nicht verteidigen? Hörst du denn nicht, was sie dir alles vorwerfen?« 5 Aber Jesus erwiderte kein Wort mehr. Darüber wunderte sich Pilatus sehr. 6 Jedes Jahr zum Passahfest begnadigte Pilatus einen Gefangenen, den das Volk selbst auswählen durfte. 7 Zu dieser Zeit saß ein Mann namens Barabbas im Gefängnis. Er war zusammen mit einigen anderen festgenommen worden, die während eines Aufstandes einen Mord begangen hatten. 8 Eine große Menschenmenge zog nun vor den Palast von Pilatus und forderte, dass er wie üblich einen Gefangenen freiließ. 9 Pilatus rief ihnen zu: »Soll ich euch den ›König der Juden‹ freigeben?« 10 Denn er wusste genau, dass die obersten Priester das Verfahren gegen Jesus nur aus Neid angezettelt hatten. 11 Aber die obersten Priester hetzten die Menge auf, die Freilassung von Barabbas zu verlangen. 12 Pilatus fragte zurück: »Und was soll mit dem Mann geschehen, den ihr den König der Juden nennt?« 13 Da riefen sie alle: »Ans Kreuz mit ihm!« 14 »Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte Pilatus. Doch die Menge schrie immer lauter: »Ans Kreuz mit ihm!« 15 Weil Pilatus die aufgebrachte Volksmenge zufriedenstellen wollte, gab er Barabbas frei. Jesus aber ließ er auspeitschen und zur Kreuzigung abführen.

Die Geschichte von Barabbas

Es war seine letzte Nacht vor dem "großen Tag". Er wünschte sich, dass diese Nacht nie zu Ende gehen möge, doch unaufhaltsam schritt die Zeit voran. Sobald der Tag anbrechen würde, war sein Schicksal besiegelt. Er würde hingerichtet werden. Die Radieschen von unten sehen. Den Löffel abgeben. Zu Wurmfutter werden. Sterben. Sein Name war Barabbas^[1] und dies war seine letzte Nacht vor dem "großen Tag".

Wie war er bloß in diese missliche Lage geraten? Er und seine Kumpanen waren oft durchs Land gezogen und hatten überall versucht, die Juden gegen die Römer und ihre Herrschaft aufzuhetzen. Doch das letzte Mal war mächtig daneben gegangen.

Sie hatten ihren bisher größten Aufstand in Jerusalem geplant, in dem sie die politischen Führer der Stadt, Juden wie Römer stürzen wollten und selbst an die Macht kommen wollten. Israel sollte endlich wieder frei sein und nicht mehr von korrupten, machthungrigen und geldgierigen Männern regiert werden. Nieder mit den Römern! Nieder mit den Hohenpriester! Nieder mit allem! Doch dann war der Aufstand außer Kontrolle geraten – vermutlich hatte sie irgendjemand verraten – und plötzlich waren überall Soldaten und er schlug wie wild um sich und tötete jeden, der ihm im Weg war. Doch es nutzte nichts, es waren einfach zu viele, und er wurde verhaftet und eingesperrt. Er, Barabbas, der große Anführer, er, der große Held. Und nun lag er da in seiner Zelle, eingesperrt, angekettet, alleine und es war seine letzte Nacht vor dem "großen Tag".

Er begann zu zittern. Reiß dich zusammen, Barabbas, sagte er zu sich selber. Männer wie du haben keine Angst. Männer wie du gehen mit erhobenen Kopf, mit Stolz und ohne Furcht in den Tod! Er wurde wieder ruhiger, aber nicht für lange. Die Gewissheit, dass dies seine letzte Nacht auf Erden sein würde, machte sich in ihm breit. Langsam begann er zu begreifen, was dies bedeutete. Aus. Ende. Vorbei.

Vielleicht könnte er irgendwie fliehen? Er sah sich um. Die Ketten an seinen Händen und Füßen waren zu schwer. Keine Chance. Außerdem standen zwei Wachen vor seiner Zellentür. Es war nichts zu machen. Sein Schicksal war unausweichlich.

Schlafen konnte er nicht, wollte er auch nicht. Die Minuten vergingen ihm gleichzeitig viel zu schnell und viel zu langsam. Könnte er doch die Zeit aufhalten! Aber was brächte es? Wäre es nicht besser, wenn einfach die Stunde kommen würde und sein Leiden ein Ende hätte?

Es dämmerte bereits. Und er hatte bereits den Hahn krähen hören. Der Morgen kündigte sich an. Er hörte, wie die Stadt langsam aufwachte und den neuen Tag begrüßte. Die Festvorbereitungen fürs Passahfest waren voll im Gang – doch ohne ihn. Er würde das Fest nicht einmal mehr erleben.

Aber er war doch noch zu jung zum Sterben! Er hatte große Pläne, große Träume! Er wollte derjenige sein, der Israel von den Römern befreit! Er wollte der große Volksheld sein! Doch nun war er der Mörder und Schwerverbrecher, der zum Tode verurteilt worden war. Und da setzte es wieder ein, das Zittern. Sein Herz – es verkrampfte sich – er bekam kaum Luft. Und als das erste Sonnenlicht seine Nase kitzelte, wusste er, dass die letzte Nacht seines Lebens vorbei war. Der "große Tag" war gekommen.

Er lauschte. Offensichtlich waren nun auch alle Leute hier im Gefängnis aufgewacht und ebenso alle aus dem Palast des Pontius Pilatus', der römischer Statthalter hier in Jerusalem war. Irgendetwas schien da draußen vor sich zu gehen. Doch was? Hin und wieder liefen Leute an seiner Zellentür vorbei und flüsterte mit den beiden Wächtern vor seiner Tür. War es wegen seiner Hinrichtung? Er hörte viele Stimmen. Scheinbar waren viele Menschen zum Palast des Pilatus gekommen. Warum bloß? Waren es vielleicht seine Anhänger, die ihm bei seinem Ausbruch helfen wollten? Wollten sie den Palast stürmen, um ihn zu befreien?

Er richtete sich auf, saß kerzengerade in seiner Zelle. War es möglich, dass...? Ein Hoffnungsschimmer? War es doch nicht das Ende? Und da hörte er es. Alles spannte sich in ihm an. Was hatte das zu bedeuten? Die Menge rief laut und deutlich: "Barabbas. Barabbas." Die Menge rief *seinen* Namen. Doch gleich darauf wurde seine letzte, kleinste Hoffnung zerstört, denn das nächste, was er hörte, war: "Kreuzige ihn. Kreuzige ihn." Das war es also. Sein Urteil. Sein Ende. Und so saß er in seiner Zelle und wartete darauf, dass er aus seiner Zelle geholt werden würde und auf den Hügel Golgatha, der etwas außerhalb der Stadt war, gebracht werden würde. Dort standen sie, die drei Kreuze, auf denen er und zwei anderer Verbrecher gekreuzigt werden würden.

Die Menschenmenge, so war es ihm, löste sich wieder auf. Außen war es wieder ruhiger geworden. Die Menschen waren wohl zurückgekehrt in ihre Häuser und bereiteten sich auf das Fest vor. Es war wohl noch viel zu tun. Aber nicht für ihn. Er wartete. Er wartete auf die Schritte der Wachen, die den Steingang entlang kämen um ihn zu holen. Und da waren sie auch. Er hörte das Hallen der Schritte, das immer lauter wurde. Das Geräusch schmerzte in seinem Kopf und kündigte voller Hohn sein Ende an. Die Wachen öffneten die Zellentür. Einer der Männer nahm ihm die Ketten ab und half ihm auf. Nun war es aus. Sein Ende war nahe. Der Wächter schubste Barabbas aus der Zelle hinaus: "Verschwinde du Dreckskerl." Barabbas fiel hin und wusste nicht, ob er richtig gehört hatte. Da wiederholte der Wächter das, was er gesagt hatte: "Verschwinde! Du bist frei. Du wurdest begnadigt. Passah-Amnestie. Das Volk wollte, dass du frei bist. Statt dir wird so ein anders Schwein gekreuzigt. Geh." Also hatte das "Kreuzige ihn" nicht ihm gegolten. Barabbas verstand die Welt nicht mehr, aber was er verstand war, dass er so schnell wie möglich das Gebäude verlassen sollte, bevor es sich noch jemand anders überlegen würde. Er rannte und stolperte aus dem Gebäude heraus und verschwand in der Menschenmasse.

Er war zu einem seiner Kumpanen gerannt, der ihm Unterschlupf gewährte. Er war in Sicherheit. Noch immer nicht wusste er, wie ihm geschah. Träumte er? Warum war er frei? Und wer war der andere, der nun statt ihm gekreuzigt werden würde? Der musste ja ein noch größerer Verbrecher als er sein – warum sonst hätten die Führer eingewilligt, dass dieser Mann gekreuzigt werden würde und er, Barabbas begnadigt werden würde? Wenn *er* schon ein Mörder und Schwerverbrecher war – was hatte dann der *andere* verbrochen?

Der Gedanke an diesen Mann ließ ihn nicht los. War es, dass er letzte Nacht nichts geschlafen hatte, war es, dass ihn seine Freilassung so sehr bewegte, war es, dass er es nicht glauben konnte, wirklich frei zu sein – Barabbas wusste selber nicht, was es war, dass ihn dazu bewegte, das Haus zu verlassen und zur Hinrichtungsstelle zu gehen, welche die *seine* gewesen wäre...

Er rannte durch schmale, unbelebte Gassen – und da sah er sie, die vielen Menschen, die Richtung Golgatha zogen. Es war ein langer Menschengzug, an dessen Spitze er die Wachen und einen Mann sah, der den Querbalken des Kreuzes trug. Barabbas schloss sich dem Zug an.

Er fragte einen Mann, der neben ihm ging, wer denn dieser Verbrecher sei. Der Mann antwortete: "Sie nennen ihn Jesus aus Nazareth. Hat in letzter Zeit öfters im Tempel gepredigt. Hab ihn einmal gehört. War ziemlich beeindruckend. Die Juden mögen ihn jedoch nicht. Bringt zu viel Wirbel ins Volk. Außerdem soll er behauptet haben, Gottes Sohn zu sein. So ein Spinner. War klar, dass er irgendwann mal so enden wird." – "Und hat er einen Mord begangen? Einen Aufstand angezettelt?", wollte Barabbas wissen. "Nein, nein. Nichts dergleichen. Ein friedlicher Spinner. Obwohl – seine Worte waren, wie man sagt, oft sehr unangenehm." Barabbas hatte genug gehört. Er konnte nicht glauben, dass *das* alles war. Er musste diesen Mann aus der Nähe sehen. Er sah von Weite, wie dieser Mann zusammenbrach und von den Wachen geschlagen wurde. Offenbar war ihm sein Kreuz zu schwer. Die Wachen holte einen Mann, der von der Seite aus den Zug beobachtet hatte, und zwangen ihn, das Kreuz für diesen Jesus zu tragen. Was für ein Schwächling?!? So unauffällig wie möglich eilte Barabbas durch die Menge oder durch leere Seitenstraßen um näher an Jesus heranzukommen, doch er schaffte es nicht.

Auf Golgatha angekommen, sah er mit etwas Abstand, wie Jesus und die zwei anderen Verbrecher ans Kreuz geschlagen wurden, Jesus in der Mitte. Das Geräusch, das der Hammer machte, wenn er auf den Nagel traf, drang ihm durch Mark und Bein. Beinahe wäre er da oben gehangen. Die drei Gekreuzigten stöhnten vor Schmerz. Auch er konnte den Schmerz richtig spüren. Barabbas wagte sich nun ein bisschen näher an die Kreuze heran. Viele Menschen standen dort herum. Die meisten verspotteten Jesus und lachten über den, der behauptete, Sohn Gottes zu sein. Und inmitten des Hohns und Gelächters hörte er zum ersten Mal die Stimme Jesu. Er erwartete eine wütende, kraftvolle Rede, Beschimpfungen und Flüche – doch was aus Jesu Mund kam, traf ihn mehr als alles andere in seinem bisherigen Leben. "Vater, vergib diesen Menschen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Wie konnte Jesus nur so etwas sagen? Zu den Menschen, die ihm das zufügten? Diese schienen dadurch nur noch mehr Genugtuung in ihrem Spott zu erhalten: "Haha, er hat andere gerettet und geheilt – soll er sich jetzt doch selbst retten, wenn er wirklich Gottes Auserwählter, der Christus ist" – "König der Juden, haha, rette dich selber!" Und war es nicht genug, dass die Wachen und die Menschen unter dem Kreuz über Jesus spotteten, nein, sogar einer der Verbrecher, der neben Jesus hing, verspottete ihn! Der andere jedoch ermahnte diesen: "Hast du nicht einmal jetzt Ehrfurcht vor Gott, da du den Tod vor Augen hast? Wir haben für unsere Vergehen den Tod verdient, aber dieser Mann hat nichts Unrechtes getan." Und er wandte sich an Jesus: "Jesus, bitte denk an mich, wenn du in dein Reich kommst." Und Jesus antwortete ihm: "Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein."

Unbewusst machte Barabbas ein paar Schritte zurück. Er hielt es nicht mehr so nahe am Kreuz aus. War es wirklich wahr, was dieser Verbrecher sagte? War Jesus wirklich unschuldig? Sollte dann nicht er, Barabbas, statt Jesus am Kreuz hängen? War es nicht so, wie es der Verbrecher gesagt hatte: "Wir haben für unser Vergehen den Tod verdient..." Barabbas wusste nicht, was er tun sollte. Am liebsten würde er wegrennen, vom Kreuz, von Jesus, von den Gefühlen, die in ihm hochkamen. Ein Unschuldiger musste statt ihm sterben? Nur weg, schnell. Doch irgendetwas hielt ihn.

Er konnte nicht weg. Er war wie gebannt. Er stand erstarrt in der Menschenmasse und blickte auf Jesus. Und plötzlich trafen sich ihre Blicke. Jesus sah Barabbas tief in die Augen. Ihn fröstelte es, er zitterte. Ob Jesus wohl wusste, wer er war? Dass er auf *seinem* Kreuz hing? Er wollte seinen Blick abwenden, aber er konnte nicht. Um ihn herum – so schien es ihm – blieb die Welt stehen. Es gab nur noch ihn und Jesus. Jesus, der am Kreuz hing, an seiner Stelle. Jesu Blick war voller Güte und Liebe und Barabbas meinte, dass Jesus sogar leise seinen Namen gerufen hatte. Also *wusste* Jesus, wer er war und Barabbas kam es vor, dass Jesus noch viel mehr über ihn wusste als nur seinen Namen. Doch das änderte nichts an seinem liebevollen Blick. Jesus, der Sohn Gottes? Gehen oder bleiben? Sich umdrehen und weiter leben wie bisher? Oder bleiben und herausfinden, was es mit Jesus auf sich hat? Und immer noch schaute er Jesus in die Augen...

Tipp des Tages

Ich möchte die Geschichte hier stoppen. Entscheide du, wie es mit Barabbas weitergeht. Geht er oder bleibt er? Du hast die Geschichte gelesen. Konntest du mit Barabbas mitfühlen? Sind wir nicht alle ein bisschen wie Barabbas? Nicht, dass wir Mörder wären – aber wir *alle* sind Menschen, die Jesus brauchen und ohne ihn verloren wären – und da macht Gott keinen Unterschied zwischen "guten Menschen" und Schwerverbrechern. Hast du Barabbas' Tag miterlebt und stehst du nun auch unterm Kreuz und schaust auf Jesus? Spürst du seinen Blick, seine Gegenwart? Schlägt dein Herz wie wild?

Das Kreuz und der Tod Jesu ist nicht das Ende. Es ist erst der Anfang, den Jesus ist auferstanden und lebt!!! (Das feiern wir zu Ostern!) Aber wie geht deine Geschichte mit Jesus weiter? Du stehst unterm Kreuz – was machst du? Drehst du Jesus den Rücken zu oder lässt du ihn in dein Leben? Gehst du oder bleibst du?

[1] Die Geschichte von Barabbas kannst du in der Bibel nachlesen, z.B. Mt. 27, 20-26 oder Mk. 15, 6-15 oder Lk. 23, 13-25 oder Joh. 38-40. Abgesehen davon, was in diesen Stellen steht, wissen wir sehr wenig über Barabbas. Die Geschichte hier ist ein Gedankenexperiment, in dem ich das, was wir über Barabbas und über die Kreuzigung Jesu (lies z.B. Lk 23,26ff) wissen, kombiniert habe und dabei versucht habe, mich in Barabbas Situation hinein zu versetzen. Es könnte so gewesen sein...oder?